

Gruß mehrlindert zum Kapitellhause  
etwaß und läßt mich ruhen.

# Grünberger



# Wochenblatt.

36. Jahrgang.

No. 14.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 16. Februar 1860.

## Wissenschaftliches.

### Die Spinn'e.\*)

Von Fr. Friedrich.

I.

„Spinnen am Morgen — Kummer und Sorgen; Spinnen am Abend — im Glücke sich labend“ — mit diesen Worten hat das Volk diesen unschuldigen Thieren eine Macht und Bedeutung beigelegt, welche sie in keiner Weise verdient haben. Des Menschen Glück und Kummer, seine Freuden und Sorgen haben einen andern Grund als den Einfluß einer Spinne, sie greifen zu gewaltig und zu unmittelbar in manches Menschenleben ein, als daß es möglich wäre, dies kleine Thier hätte seine Fäden um das Menschengeschick gesponnen, wie einst die Parzen den Faden des Menschenlebens spannen.

Der Aberglaupe des Volkes hat sich aber einmal darin gefallen, der Spinn'e eine große Bedeutung für das Geschick beizulegen und sie selbst kann nur einen passiven Widerstand dagegen leisten, indem sie noch nimmer etwas gethan hat, wodurch sich dieser Aberglaupe erklären und wohl gar rechtfertigen ließe. Das Volk kümmert sich hierum aber nicht. Es hat einmal seine Glücksspinnen, jene kleinen Arten, welche wir überall in Häusern, Gärten, Feldern und Wäldern antreffen, welche sich häufig mit ihren Fäden an unsern Kleidern festhängen. Sie sind dem Volke willkommene Gäste — selbst des Morgens — nimmer werden sie gefödet, denn sie bringen Glück. Und trifft das Glück dieser kleinen Propheten nicht ein, so muß das einen andern Grund haben.

Verderben trifft aber jede Kreuzspinne und doppeltes Verderben, wenn sie sich am Morgen erblicken und nebenbei auch erwischen läßt. Mag sie ihr Gewebe noch so unschuldig und kunstvoll schön ausgespannt haben, um den Menschen von den ihm lästigen Mücken und Fliegen zu befreien — der Haß des

\* Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift „Unterhaltungen am häuslichen Herd“ von Carl Guskow. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

Volkes ruht einmal auf ihr, sie ist einmal eine Kreuzspinne, das ist ihr Verbrechen. Sie gilt für falsch und boshaft, für neidisich und zanküchtig, weil es dem Volke gefallen hat, denjenigen Menschen, welche diese Eigenschaften in sich vereinen, ihren Namen beizulegen, und schwer genug muß sie diese Namensverwandtschaft büßen.

Es ist dies ein thörichter Aberglaupe, aber wie jede Thorheit hat er zahllose Anhänger gefunden, und wir machen uns keine Illusion, ihn zu vernichten. Wir wollen im Gegentheil zufrieden sein, wenn der Leser unserer Betrachtung der Spinn'e ohne jedes heimliche Grauen und ohne Widerwillen folgt, denn dann haben wir Hoffnung, daß er am Schluß derselben gerechter über dieses unschuldige und harmlose Thier, dessen Netz so kunstvoll und schön gebaut ist, denken wird.

Und die Spinnen verdienen eine solche nähere Betrachtung. Abgesehen von dem kunstvoll zierlichen Gewebe ihres Fangzuges, von der ebenso kunstvollen Einrichtung ihrer Wohnung oder ihres Schlupfwinkels, sind mehrere Arten derselben kluge, muntere, zutrauliche und dankbare Thierchen. Wir haben Beispiele von der Klugheit und dem Verstände der Spinnen, wie wir sie bei keinem Thiere, das mit ihnen auf gleicher Stufe der Schöpfung steht, finden, ja wie sie selbst bei höher organisierten Thieren selten sind.

Das Pferd gilt allgemein als ein kluges, verständiges Thier. Wir geben es gern zu; dennoch ist die Spinn'e, wenn wir den großen Unterschied in der Organisation beider berücksichtigen, im Verhältniß klüger als das Pferd. Selbst ihr Gehirn ist im Verhältniß größer und entwickelter, und mag man noch so sehr dagegen eisern, daß das Gehirn das Mittel und die Werkstätte der Verstandsthätigkeiten sei — die Spinn'e liefert einen neuen und schlagenden Beweis dafür.

Was der Spinn'e am meisten als Verbrechen angerechnet wird, was ihr den Widerwillen der meisten Menschen gegen sie erworben, das ist ihre häßliche Gestalt. Weil wir schon ein Vorurtheil gegen sie mithringen, erscheinen uns ihre acht langen und weißbehaarten Beine unheimlich und widerwärtig. Ihr dicker Leib scheint mit ihrem kleinen Oberkörper außer allem Verhältniß zu stehen, aber wir vergessen dabei meist, daß die Natur bei der Erschaffung der Thiere noch einen andern und vorzüglicheren Gesichtspunkt als die Schönheit im Auge haben mußte,

nämlich die Zweckmäßigkeit und Tauglichkeit zu der Lebensweise und dem Berufe der einzelnen Thiere. Deshalb haben z. B. fast alle Sumpfvögel so unangenehm lange Beine, deshalb hat das Kamel jene unförmlichen Ballen statt der Hufe, weil es nur vermöge dieser Ballen leicht und ohne einzufinden über den Wüstenland dahineilen kann; deshalb schwält der Leib der Termitenkönigin bis zur größten Unförmlichkeit an, weil sie von der Natur dazu bestimmt ist, die Mutter einer ganzen und sich auf viele Millionen belaufenden Generation zu werden.

Der Leib der Spinne ist die Werkstätte, in welcher jener Stoff, aus dem sie die Fäden zu ihrem Gewebe spinnt, bereitet wird. Dieser Stoff ist für die Spinne die Lebensbedingung, aus ihm bereitet sie ihre Wohnung, aus ihm spinnt sie die Fangzange, welche ihr den Lebensunterhalt verschaffen, und aus ihm webt sie endlich die Hülle, mit der sie ihre Eier, also die künftige Generation umhüllt. Würde man ihr diesen Stoff nehmen können, so müßten die meisten Spinnen verhungern, denn nur wenige Arten sind im Stande, sich ihre Beute auf eine andere Weise als durch das Fangnetz zu verschaffen.

Man nennt die Spinne falsch und grausam, eben weil sie ein solches Netz aufspannt, in welchem sich dumme Fliegen, Mücken und andere kleine Insekten selbst fangen, und weil sie schnell und meist auch durch den Hunger angestachelt, sich auf ihre Beute wirft und deren Herzblut trinkt. Man nennt sie grausam, weil sie auch dann, wenn sie ihren Hunger gestillt, Insekten, welche sich in ihrem Netz fangen, mit ihren Fäden die Flügel bindet und sie auf spätere und hungrige Zeiten aufspart.

Dann müssen wir auch den Löwen falsch und grausam nennen, der sich an dem Wege, auf dem die zierliche und schöne Antilope zur Quelle oder zum Flusse geht, in den Hinterhalt legt, plötzlich auf das arglose Thier springt und seine scharfen Zähne in seinen Nacken schlägt. Dann sind die meisten Thiere falsch und grausam, denn die Mehrzahl lebt von Raub und wendet Lust an, ihre Beute zu erlangen. Dann ist der Mensch selbst das falscheste und grausamste Geschöpf, denn das Privilegium, welches er sich als Herrn der Schöpfung selbst angemahnt hat, schützt ihn nicht gegen solche Beschuldigung, und er ist in der That hundertmal grausamer als die Spinne, welche nur ihrem Instinkte folgt und sich nicht durch kalte Überlegung und ausgesuchtes Vergnügen an der Qual ihrer Opfer leiten läßt.

Fast jede Spinnenart hat acht Augen, welche bei den verschiedenen Arten in verschiedener Weise gruppiert sind. Wie schon der Naturforscher Dugès beobachtete, sind die Augen bei denjenigen Spinnen, welche wie z. B. die Mauerspinne in engen Löchern sitzen, aus welchen sie auf ihre Beute herauspringen, auf einem Flecke zusammengehäuft, während sie bei den andern Arten, welche mehr im Freien sitzen, wie z. B. den Kreuzspinnen, mehr vertheilt sind.

Durch vielfache Beobachtungen ist bestätigt, daß der Gesichtssinn bei den Spinnen trotz ihrer acht Augen sehr schwach entwickelt ist. Es kann sich ein Insekt unmittelbar vor den Augen der Spinne im Netz fangen, sie springt nicht eher auf dasselbe los, als bis es, um sich zu befreien, Bewegungen macht und dadurch die Gefühlsnerven der Spinne reizt. Dann schießt sie sofort hervor.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Dicke Lederrinde kann man aus dünnem machen, indem man letzteres mehrfach auf einander kittet und dann durch Walzen oder Preßen gehen läßt. Als Kitt dienen: 2 Theile Kautschuk und 10 Theile Guttapercha in 100 Theilen Schwefelkohlenstoff gelöst.

\* Es ist bereits ziemlich allgemein anerkannt, daß die Auswiegung des Fleisches nach seiner Güte und dessen Abtheilung in verschiedene Klassen das Vortheilhafteste für das Publikum und für den Fleischer ist. Dennoch dauert es sehr lange, bis diese praktische Einrichtung eingeführt wird. Dieselbe macht es möglich, daß in London und Paris die untern Klassen billigeres Fleisch haben, als in Deutschland, während die Meisten oder Leute, welche kein fettes oder kein zu zähes Fleisch essen können, recht gerne einige Kreuzer mehr für dasselbe zahlen. In England unterscheidet man vier Hauptklassen des Fleisches: 1) das Schwanz- und Hüftstück mit den Lenden, Borderrippe und Hinterschenkel, 2) Weichen, Mittelrippe und Oberarm, 3) Blanken, Schulter und Brustkern und 4) Wamme, Hals und Beine. Die Preise schwanken nach einer Mittheilung der „Gem. Wochenschr.“ von  $1\frac{3}{4}$ — $6\frac{3}{4}$  Sgr.; jetzt sind dieselben wohl etwas höher und auf  $2\frac{1}{4}$ — $8\frac{1}{2}$  Sgr. anzunehmen, sodaß das geringere Fleisch etwa  $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{4}$  Sgr. kostet, also immer noch billiger als bei uns ist.

\* Lichenin. Dieser stickstoffreie, aus dem isländischen Moose dargestellte Flechtenstoff scheint ganz geeignet, die Gallerte zu verdrängen. Er ist ebenso verdaulich, geschmacklos, 6—7 Mal billiger, und gerade wie Gallerte zu Nachtischspeisen, Gelee's, Conserven &c. zu brauchen.

\* In Amerika werden die Ziegeln immer häufiger aus trockenem Lehm gemacht. Derselbe wird gerieben, gepulvert und gesiebt und dann in Formen unter einem Druck von 1200 Gr. zu Ziegeln gepreßt. Diese Ziegeln sind härter als die naß bereiteten, ebenso glatt, erfordern aber natürlich weit weniger Brennmaterial.

\* Die Prosperität der englischen Industrie soll nie größer gewesen sein als gegenwärtig, und Indien die britischen Fabrikate förmlich verschlingen. In allen Fabrikbezirken herrscht die äußerste Thätigkeit; dennoch ist Geldmangel vorhanden und kurz nach einander hat die Bank ihren Diskont erst auf 3, kürzlich auf 4 pCt. erhöht. Eine in Yorkshire von dem Parlamentsmitgliede Salt neu angelegte Fabrik bildet mit den Arbeiterwohnungen für sich allein eine Ortschaft, die den Namen Saltaire erhalten hat, 3500 Menschen beschäftigt, durch Dampfmaschinen von zusammen 1250 Pferdekraft in Bewegung gesetzt wird und die größten Säle der Welt enthält.

# Inserate.

## Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins

am 10. Februar.

In der heutigen Sitzung des Gewerbe- und Garten-Vereins sprach Herr Oberlehrer Matthai über die deutsche Einwanderung in Schlesien unter den piastischen Herzögen, ohne welche der gegenwärtige Zustand des Landes wahrscheinlich dem von Polen oder Galizien gleichen würde. Nach einer übersichtlichen Schilderung der Zustände des Landes vor dieser Einwanderung wurde nachgewiesen, daß dieselbe auf dem gegenseitigen Vortheile der Herzöge wie der Colonisten beruhte. Die ersten gewannen durch sie einen großen Zuwachs an Einkünften und Kriegsmacht; da ihre Frauen meist deutsche Prinzessinnen waren, so fanden sie überhaupt ihre Stütze in Deutschland und wurden allmählich selbst Deutsche; ebenso zogen die von ihnen mit Land belehnten oder beschenkten deutschen Ritter und Geistlichen vorzugsweise wieder deutsche Bauern auf ihre Güter. Die Deutschen, welche neben der ihnen angeborenen Wanderlust die damals herrschenden Bürgerkriege und Bedrückungen zum Verlassen ihres Vaterlandes bewog, erhielten durch Vermittelung eines von dem Grundherrn beauftragten „Anlegers“, des Schulzen, der die neue Ansiedlung leitete und selbst ein bedeutendes Grundstück derselben, die Scholtisei, mit wichtigen Rechten vom Grundherrn erhielt, erbliches Grundeigenthum innerhalb der neuen Dorfmark, bildeten darauf ein geschlossenes Gemeinwesen und standen nicht unter polnischem, sondern deutschem Recht. Sie hatten zwar Grundzins, den Zehnten und herzogli-

chen Zins zu zahlen, auch im Kriege zur Vertheidigung des Landes mitzuwirken, blieben aber sonst freie Männer. Die Frohdienste u. s. w. wurden ihnen erst später, besonders im 16. und 17. Jahrhundert allmählich auferlegt. Uebrigens erstreckte sich die Einwanderung der Deutschen auch über die Lausitz, Sachsen, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg und Preußen, wo früher nur Slaven wohnten.

Soeben ist erschienen und bei W. Levysohn vorrätig:

## Das Spielen

in der

## Königl. Preussischen Klassen-Lotterie.

Plan der Königl. Preuß.

Klassen-Lotterie

nebst

Einsatz- und Gewinn-Tabellen.

Als Anhang:

## Für Damen zur Weißtucherei

Kupfer-Schablonen, alle Arten Buchstaben, dazu gehörende blaue Tü sche, Tuschknäpfchen und Pinsel empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen

S. Hirsch, Breite Straße.

Nachweisung erlaubter Staats-Lotterie-Anlehen, die sich zu sicheren kleinen Ersparnissen eignen. Zusammengestellt

von

S. Berliner.

Preis 2 Sgr.

# Deutsche National-Lotterie

zum Pesten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

## Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Andere zahlreiche Hauptgewinne bestehen aus Kunst-, Luxus- und anderen werthvollen Gegenständen im Einzelwerth von mehreren hundert Thalern, als: Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silbergeräthschaften, Uhren, Bronzen-, Porzellan- und Glaswaaren, Olgemälden, Meubles und Gegenständen des Gewerbslebens &c.

Jedes Loos kostet 1 Thlr. Pr. Crt., 11 Loos 10 Thlr. Pr. Crt.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.

Diese Loos sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr raschen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig. Bei Uebernahme größerer Parthien werden besondere Vergünstigungen bewilligt. Pläne gratis und franco. — Briefe und Geldsendungen erbittet franco, das Haupt-Depot der Loos.

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Zu Bestellungen empfiehlt sich W. Levysohn in Grünberg.

Am 14. d. M. erschien im Verlage von W. Levysohn die 7te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

## Inhalt.

Seite

Hohenzollern-Siegmaringsche Staatsanleihen . . . . .	32
Coseler Kreis-Obligationen . . . . .	33
Schuldverschreibungen der Preuss. 3½% Prämiens-Anleihe von 1855 . . . . .	33

## Sachsen-Altenburg.

Herzogl. Sachsen-Altenburgische Rentebankscheine . . . . .	33
--	----

## Sachsen-Coburg-Gotha.

Herzogl. Sachsen-Coburg'sche Staatsschuldscheine . . . . .	32
Oblig. d. 1. u. 2. landschaftl. Anl. d. Herzogth. Gotha . . . . .	34

## Waldeck.

4½% Fürstl. Waldeck'sche Staatsanl. . . . .	33
---	----

**Baden.**  
Badisches 3½% Eisenbahnanlehen von 1842 . . . . . 34  
Fürstl. Fürstenberg'sches 4½% Anl. von 1 Mill. v. 1847 . . . . . 33

**Oesterreich.**

4% Graf Stephan Karoly'sche Anl. von 1839 . . . . . 32  
Oesterreichisch-Englisches Anlehen von 1852 . . . . . 32

**Preussen.**

Im Jahre 1859 amortisierte Preuss. Staatspapiere . . . . . 34  
Preuss. Sechndlungs-Prämienscheine . . . . . 34  
Elberfelder Stadt-Obligationen . . . . . 32

**H. Kuschke**, Buchbinder, Liniirer u. Galanteriearbeiter,  
zu geneigter Abnahme empfiehlt sein wieder vermehrtes Lager aller Schreib-, Brief-, aller farbigen  
Büchern- und Seidenpapiere, Briefmappen, Brieftaschen, Cigarrenetui's, Portemonnais, Notiz-, Conto-,  
Gesang-, Gebet- und alle Schulbücher, Pathenbriefe, Wünsche, Karten, Couverts; alle Sorten Bleifedern, Stahlfedern,  
Halter, Zirkel, Siegellacke, Rothstifte, Tuschchen, Tuschnäpfchen, Heftzwecken u. v. u. m.

Freitag den 17ten d. M. Versamm-  
lung des **Gewerbe- und Garten-**  
**Vereins**. Vortrag von Herrn Kauf-  
mann **F. Förster**.

Ich werde die Ehre haben, heute  
**Donnerstag den 16. Februar** im  
Saale des Herrn Künzel eine große  
humoristisch-phantastische  
Vorstellung,  
bestehend in meinen  
mimischen Original-Vorträgen  
und den neuesten Produktionen aus dem  
Gebiete der unterhaltenden  
**Magie und Physik**  
zu geben, und erlaube mir dazu die  
verehrten Herrschäften der Stadt Grün-  
berg und Umgegend ganz ergebenst ein-  
zuladen.  
**E. Schulz.**  
Das Nähere die Tageszettel.

Meinen werthen Kunden die ergebene  
Anzeige, daß ich die erste Sendung  
**Stroh-Hüte** zum Waschen und Mo-  
dernisiren den 21sten d. Mts. fortshidde  
und bitte, bis dahin mit gütigen Auf-  
trägen mich beeilen zu wollen.

**Henriette Scheithauer,**  
Silberberg.

**Stroh-Hüte**  
zum Umnähen und Waschen bitte ich  
meine geehrten Kunden mir recht bald  
zugusenden, daich binnen Kurzem Trans-  
porte nach Berlin abschicken werde.  
**Amalie Janeoviæ.**

**Bleistifte**  
in allen Nummern und Graden, so  
wie  
**Haber'sche Blau- und Rothstifte**  
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt  
**W. Levysohn**  
in den drei Bergen.

Erlen und kiefern Scheitholz und  
kiefern Reisig empfiehlt  
**Holzmann.**

**Getraute.**  
Den 8. Februar. Einwohner J. H. A.  
Scheckel, mit Tofr. Marie Elisabeth Maier,  
Maschinenvärter H. J. Förster, mit Tofr. Joh.  
Aug. Schönknecht. — Den 9. Tagearb. G.  
H. Schreiber in Sawade, mit Anna Marie  
Hamel das.

**Gestorbene.**  
Den 8. Februar. Häusler G. Echirisch  
in Sawade, 48 J. 4 M. (Gehirnenschlag). —  
Den 9. Des Buchmacherges. F. Stock Chefran  
Joh. Dorothea geb. Liebzeit, 57. J. 1 M. 1  
J. (Lähmung). — Den 11. Dekonom E. G.  
A. Helbig in Krampen, 23 J. 5 M. 3 J. (Brustkrankheit). Häusler J. G. Kupke in  
Sawade, 49 J. (Geichwulst). Des Bäckerstr.  
G. H. E. Binder S., Georg Carl Paul,  
7 M. 8 J. (Lufttröhrenentzündung). — Den  
12. Des Häusler J. G. Stendke in Krampen  
S., Joh. Aug. 16 J. 2 M. 18 J. (Schlag-  
fluss).

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**  
(Am Sonntage Estomih.)  
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.  
Nachmittagspr.: Mr. Krs. Wie. Rambausek.

**Synagogen-Gemeinde.**  
Sonnabend den 18sten d. M. Vorm.  
10 Uhr Predigt.

**Frei-religiöse Gemeinde.**  
Die Sonntags-Erbauung fällt am  
19ten d. M. hierorts aus.  
**Der Vorstand.**

**Eau de Cologne**  
empfiehlt in vorzüglicher Güte  
**W. Levysohn.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Gründerg., den 13. Februar.				Görlitz, den 9. Februar.				Sorau, den 10. Februar.					
	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. pf. thl. sg.		
Weizen . . . . .	2	15	2	10	2	20	2	23	1	27	6	1	26	10
Roggen . . . . .	1	27	6	1	26	2	1	10						
Gerste, große . . . . .	1	18	1	18	1	15	1	12	2	17	6	1	2	6
kleine . . . . .														
Hafer . . . . .	1	2	1	1	1	2	6	27	6	1	2	6		
Erbse . . . . .	2	7	6	2	2	12	6	2	7	6				
Hirse . . . . .	3	6	3	6										
Kartoffeln . . . . .	20		16		16		17	6	12					
Heu, d. Gr. . . . .	25		15		17		14							
Stroh, d. Sch. . . . .	5	22	6	5	6		5	15						